

„Europäisches Projekt mit Vorbildfunktion“ Deutschsprachige Handschriften aus slowakischen Archiven erstmalig systematisch erfaßt

Seit mehr als vier Jahrzehnten forscht der finnische Germanist Ilpo Tapani Piirainen intensiv in slowakischen Archiven. 1969 führte ihn ein Stipendium zunächst an die Karlsuniversität in Prag. Im März desselben Jahres hielt er eine Vorlesung in Neusohl, wo er von deutschen Handschriften in slowakischen Archiven erfuhr. Damit war eine ungewöhnliche Tradition begründet. Piirainen erschloß sich nämlich seither jedes Jahr über einen Zeitraum von zwei Monaten hinweg die Bestände.

Gleich zu Beginn fiel ihm die aus dem Jahre 1378 stammende und seit den dreißiger Jahren verschollen geglaubte Kodifikation des Stadtrechts von Sillein in die Hände. Der Fund motivierte ihn sicher sehr. Den besonderen Reiz an der Arbeit in der Slowakei machte für Piirainen aber etwas anderes aus. „Ich durfte mit Originalen arbeiten“, sagt der Wissenschaftler. Daß Archivstücke wie das Stadtrecht von Sillein verschwinden und erst Jahrzehnte später wieder auftauchen, lasse sich übrigens plausibel erklären. Allein in Leutschau befänden sich Bestände von „fünf Regalkilometern“, wenn da etwas falsch zurückgestellt werde, sei es so schnell nicht wieder auffindbar.

Inzwischen schlagen sich Piirainens jahrzehntelange Bemühungen und die vieler emsiger Mitstreiter in einem Mammutwerk nieder. Zusammen mit Jörg Meier und Klaus-Peter Wegera hat er „Deutschsprachige Handschriften in slowakischen Archiven“* herausgegeben. Auf insgesamt 2.537 Seiten sind nun rd. 14.000 deutschsprachige Handschriften aus den wichtigsten Archiven der Slowakischen Republik erfaßt. „Die vorliegenden Bände bieten mit ihren annotierten Verzeichnissen erstmals einen umfassenden Überblick über die deutschsprachigen Handschriften-Bestände des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in den wichtigsten Archiven der Slowakischen Republik. Die drei Teilbände sind nach den historischen Siedlungsgebieten der Deutschen gegliedert“, heißt es dazu in der Beschreibung des Berliner Verlags de Gruyter, bei dem das Werk erschienen ist, das auch als E-Book erhältlich ist.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Volkswagenstiftung konnten vier slowakische Archive zwischen 2000 und 2005 die Handschriften aus der Zeit vom 14. bis 17.

Jahrhundert bearbeiten. Die Register wurden schließlich an der Universität Bochum hergestellt. 40 komplette Exemplare gehen, von der Stiftung finanziert, in die Slowakei.

Piirainen spricht von einem europäischen Projekt mit Vorbildfunktion. Für andere Länder Mittel- und Osteuropas gibt es nämlich bisher keine vergleichbar vollständigen Bestandsverzeichnisse. In Tschechien etwa laufen derzeit die Vorbereitungen zu einem ähnlichen Forschungsvorhaben erst an.

Möglicherweise wird durch das Mammutwerk auch ein breiteres Interesse für ein dringendes Anliegen slowakischer Archive geweckt, die zusammen rd. 200 Kilometer an Material zu betreuen haben. 60 bis 70 Prozent davon droht wegen der zu hohen Säurehaltigkeit des Papiers schlichtweg der Zerfall, wie die Tageszeitung „Sme“ vor kurzem berichtete. Chemiker der Slowakischen Technischen Hochschule in Preßburg haben deshalb gemeinsam mit der Slowakischen Nationalbibliothek in Martin die Errichtung eines Konservierungszentrums in den früheren Militärlebensmittellagern in Vrútky vorgeschlagen. Die Regierung entscheidet in den kommenden Wochen darüber, ob sie die für den Bau notwendigen 44 Mio. Euro bewilligt.

Karin Bachmann

*Meier, Jörg/Piirainen, Ilpo Tapani/ Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.), Deutschsprachige Handschriften in slowakischen Archiven. Vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit, Berlin 2009. Drei Bände (West-, Mittel- und Ostslowakei), zusammen 2.537 Seiten.

Faszinierender Marlene-Dietrich-Chanson-Abend mit Gabriella Hadzsikosztova

Sie war eine aufregende Persönlichkeit, Schauspielerin und Sängerin, Diva ihrer Zeit – die Marlene Dietrich. Gabriella Hadzsikosztova beschwor am 5. März im Theatersaal des Serbischen Kulturinstituts in der Budapest Nagymező-Straße mit einem Marlene-Dietrich-Chanson-Abend ihre Persönlichkeit, ihre Kunst herauf und verzauberte das Publikum mit einer Auswahl der schönsten und bedeutendsten Lieder aus dem Repertoire der Dietrich (*27. Dezember 1901 in Schöneberg, heute Berlin; † 6. Mai 1992 in Paris). Es war eine „One-Woman-Show“ wie aus der Epoche des „Berliner Weltstars des Films und Chansons“ nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Zusammenstellung der Lieder – unter Mitarbeit von Regisseur István C. Nagy – bildete eine Parallele zu den unterschiedlichen Filmeinschnitten aus Marlenes Filmen. Gabriella Hadzsikosztova beeindruckte durch ihren Vortrag und ihr Spiel, durch die Einfachheit und durch ihre rauhe Stimme, durch ihren ergreifenden, sehr anspruchsvollen Gesang.

„Ich mag Marlene Dietrich sehr, und auch ihre Texte, die anspruchsvoll sind und beeindrucken. Mit dieser Vorstellung wollte ich auch Nostalgie wecken“, so die Schauspielerin nach der Vorführung. Neben den Filmeinschnitten, die thematisch sehr durchdacht zu den Liedern paßten, und der Klavierbe-



Foto: Bajtai László

gleitung dominierte und bespielte mit gekonnter Leichtigkeit Gabriella Hadzsikosztova die Bühne. Gefühle wurden in den Reihen des Publikums geweckt, das am Ende der Vorstellung gar nicht aufstehen wollte. Daß die Schauspielerin Marlene Dietrich gefühlsmäßig nahesteht, konnten alle spüren. Höhepunkte waren „Sag mir wo die Blumen sind“, „Lili Marleen“ und zum Schluß sehr geschickt gewählt „Mutter hast du mir vergeben“. Selbst wenn jemand kein Marlene-Dietrich-Kenner ist, hat man die Essenz dieses Erbes mit nach Hause genommen. Und wahrscheinlich hat man durch die Interpretation von Gabriella Hadzsikosztova einen weiteren Zugang zum Leben und Wirken der unvergeßlichen Schauspielerin des ersten deutschen Tonfilms, er hieß „Der blaue Engel“.

angie

Die ländliche Welt des Banats

„...wir wußten, wer wir waren, wer wir sind“

„Früher gab es mehr Respekt füreinander. Wir kannten uns alle, wir wußten, wer wir waren, wer wir sind, es war ein selbstverständlicher Respekt, also eine stillschweigende Achtung. Nun gibt es Leute, die von überall hergekommen sind. Aus dem ganzen Land. Jeder mit seinen Bräuchen, jeder mit seinen Ansprüchen.“ Das Dorf, ein im Verschwinden begriffenes Phänomen, eine traditionell funktionierende Art des Zusammenlebens an einem Ort, welche die Dorfgemeinschaft lebendig macht und die Identität des einzelnen durch diese definiert, bietet auch Schutz. Doch wenn historische Ereignisse, anders gewordene Lebensumstände, wirtschaftliche, industrielle Veränderungen in diese heile Welt einbrechen, zerfällt auf einmal auch diese Schutzfunktion.

Das rumänische Banat, ein Ort des Zusammenlebens vieler Minderheiten, diese heile und veränderte Welt, wird im Buch „Das Dorf im Kopf“* vorgestellt. Zeitzeugen, Banater, erzählen ihre Lebensgeschichten: das religiöse Leben, das Zusammenleben der Minderheiten, Deportationen, Umstrukturierungen, Veränderungen werden thematisiert, wobei eine heile, eine von Grausamkeit und Tragik nicht verschonte und eine veränderte Welt gezeichnet wird. Diese Quellenanthologie eröffnet den Weg vor der Wissenschaft, zahlreiche Aspekte zu erforschen und zu erkunden. Das große Verdienst der Forschergruppe ist, daß sie den hohen Wert des 2003 und 2004 gesammelten und dokumentierten Materials erkannt hat. Aber nicht nur für Volkskundler oder Wissenschaftler bietet

der Band in Form von Interviews ein reiches Material, das Buch ist auch für das große Publikum interessant, da sich nicht nur ergreifende Lebenswege einfacher Banater Menschen entpuppen, sondern auch unserer heutigen Welt ein Spiegel entgegengehalten wird. Zum Weiterdenken animieren Veränderungen, die sich auch auf unser Leben auswirken.

angie

*Das Dorf im Kopf. Erinnerungen aus dem rumänischen Banat. Hrsg. von Harald Heppner. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München (IKGS). Wissenschaftliche Reihe (Geschichte und Zeitgeschichte) Hrsg. von Thomas Krefeld, Anton Schwob und Stefan Sienerth. Band 116. IKGS Verlag, München, 2009. S. 274